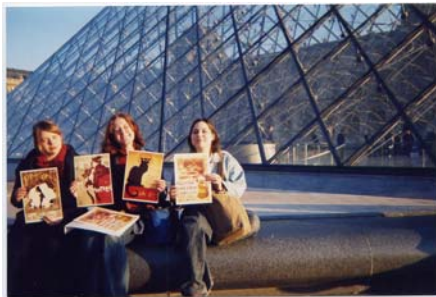


Danke DFJW !

Achso, kleine Erklärung: das ebengenannte deutsch-französische Jugendwerk hat im März/April 2003 einer kleinen Gruppe von Zehnt-, Elft-, und Zwölftklässlern eine Reise nach Paris durch Teilfinanzierung ermöglicht. Aber nicht nur ihnen, sondern auch zwei Lehrern, die unter den Namen Hr. Kittel und Hr. Menzel bekannt sind.

Hochmotiviert und mit einer mehr oder weniger entspannenden Anreise (pas de commentaires) ging es in die Hauptstadt Frankreichs. So erwarteten uns ein ausgeglichenes Programm und die Möglichkeit, das Familienleben der Pariser Vororte besser kennen zu lernen. Aber statt jetzt trocken (man möge sich nur die verschiedenen Bedeutungen dieses Wortes bewusst machen) über eine Reise zu erzählen, sollen einige Teilnehmer hier zu Worte kommen. Viel Spaß beim Lesen!



Nach ein paar Tagen in der Gastfamilie stand auch schon das Schloss von Versailles an.

Schon früh am Morgen wurden wir zum Bahnhof von Enghien-les-Bains bestellt, um von da aus zum Bahnhof von Versailles zu gelangen. Auf zum Schloss!

Zum Glück waren wir schon so früh da. So erwartete uns nicht der Horror einer langen Schlange, sondern ein schneller Eintritt, der für uns auch noch umsonst wurde, etwas Seltenes in Paris...

Angesichts der mächtigen Architektur wurde uns die "Grande Culture" von Frankreich schnell bewusst. Also, schnell rein da!

Im Schloss gab es wunderschöne Räume, jeder mit einer anderen Geschichte, unglaublich viele Gemälde, Portraits von französischen Edelleuten und Adligen. Außerdem eine Unmenge von meist japanischen Reisegruppen.

Nach dieser überwältigenden Erfahrung beschlossen wir eine Mittagspause einzulegen. Während dieser uns etwas

kalt wurde. Bibber bibber. Aber zum Glück schien die Sonne, also gingen wir nach der Pause in dem riesigen Garten des Schlosses und schauten uns die schönen Alleen, Springbrunnen, Teiche und Wiesen an.

Vorsicht, betreten der Wiese verbot.

Nach der Besichtigung eines kleinen Dorfes innerhalb des Gartens gingen wir zurück und hörten ein wunderbares Referat von ...Ach ja, von Michi... oder so ähnlich...

Der dann auch gleich seine Fluglotsenkenntnisse zur Schau stellte um uns den Garten von Versailles etwas näher zu erklären. Wir hätten gerne das Referat von Nadine gehört über die Architektur des Schlosses, doch sie schaffte es, sich erfolgreich zu drücken. (sagt Michi).





Nach diesem aufregenden Ausflug waren alle erschöpft und glücklich, wieder zu ihren Gastfamilien zurückkehren zu dürfen. Doch die Erschöpfung hatte auch andere Wurzeln. „Mangel an Schlaf“ trifft es sicher ziemlich auf den Punkt, denn am Vorabend besuchten wir gemeinsam eine Theateraufführung in der Comédie Française, die nebenbei bemerkt das älteste Nationaltheater der Welt ist. Hier wird man als ein Fan klassischer Stücke sicher die Erfüllung seiner Träume finden.

„Ruy Blas“ stand auf dem Spielplan. Dabei handelt es sich um ein Melodrama von Victor Hugo. Doch kurz zum Inhalt: Don Sallust, ein spanischer Grande, der von der Königin wegen einer Skandalaffäre ins Exil geschickt wird, will sich für diese Erniedrigung rächen. Er



bedient sich seines Dieners Ruy Blas, von dessen heimlicher Leidenschaft für die Königin er weiß. Intrigen garantiert!

So gingen wir am frühen Morgen mit einem fröhlichen und nach Schlaf schreiendem Lächeln ins Bett.

Es stand natürlich nicht nur Kultur an. Man möchte ja auch mal was von Paris sehen, wenn man schon ein Mal dort ist. Also wurde den Schülern genug Zeit gelassen sich in der Stadt zu verirren, wie sie wollten. Paris ist dafür wie geschaffen: ein schönes,

kompliziertes U-Bahnnetz, das Lust auf Entdeckungsreise macht. Paris ist eine sehr lebendige und pulsierende Stadt. Klar, das ist jede Großstadt aber Paris hat da einen deutlichen anderen Charme: Hier rennen die Menschen und trotzdem hat man das Gefühl, das alles elegant ist. Die Zeit drängt, aber das „savoir vivre“ geht hier nicht im Stress verloren. Im Gegenteil. Aber jeder, der schon in Paris war, wird das ja nachvollziehen können.

Also, weiter: Auf zum jüdischen Viertel rund um die „Rue des Rosiers“. Dort roch es allerdings weniger nach Rosen, als nach Falafel. Zwischen den unzähligen koscheren Restaurants florieren immer mehr Galerien, Lokale, Boutiquen und Cafés.

Einer der Höhepunkte des Jüdischen Viertels ist das Pariser Stadtgeschichtemuseum, das „Musée Carnavalet“. In diesem schönen Renaissance-Palais wird die Pariser Stadtgeschichte vom Mittelalter bis heute aufgezeigt. Besonderen Wert hatten wir bei der Besichtigung auf die Revolutionszeit gelegt, die mit teilweise skurrilen Objekten, wie Robespierres letzten Brief mit Blutflecken, oder einer Guillotine aus Knochen, detailgenau dokumentiert wurde. Ein hervorragend recherchiertes und vorgetragenes Referat von Hanna und Ulrike („hust“, Anm. d. Red.) über den Konflikt zwischen Danton und Robespierre, ergänzten die Museumsstücke und rundeten den Besuch ab.

Doch jede Reise hört auch einmal auf. So verabschiedeten wir unsere Gastgeber und kämpften uns ein letztes Mal zu der Gare du Nord durch, um schließlich auch Paris „auf Wiedersehen“ zu sagen.

Ob wir es gemocht haben? Was soll die Frage?! Bien sûr!

Merci à tous!